

## **Wer denn, wenn nicht Du?**

Ich schreibe dies nicht für Dich, denn wenn Du diese Zeilen liest, gehörst Du nicht zu denen, die die Zeilen lesen sollten. Damit wäre wohl niemand, der dies liest, mein Adressat, das Schreiben Selbstzweck, also muss es wohl Einschränkungen geben. Richtig. Vielleicht suchst Du nach Argumenten und Worten für das, was Du selbst siehst oder ahnst, um umso überzeugender auf andere einwirken zu können. Vielleicht hilft Dir die Erkenntnis, dass ein anderer ebenso denkt, Zeiten der Resignation zu überwinden. Dann bist Du mir als LeserIn angenehm, gerne schreibe ich im Gedanken, dass Du die Zeilen liest.

Wenn Du zu lesen beginnst mit dem Hintergedanken "Mal sehen ... - ich kann's ja jederzeit weglegen!", bist Du wohl ein Kind dieser Zeit; lies weiter, solange Du magst, aber geschrieben habe ich wohl doch eher nicht für Dich. In mir hat sich eine Abscheu aufgebaut gegen Wendehälse, Wetterwendische, Fähnchenindenwindhalter, Reinschnupperer, Probezeitler, ... , eine Abscheu, die mit jedem grösser wurde, der mir von diesen begegnete und mir begegneten zu viele.

Vielleicht meinst Du: "Der schreibt aber schwierig - den versteht doch keiner!" So darfst Du gerne denken, das ist legitim (weil gesellschaftlich üblich), aber Du verwechselst Symptom und Krankheit, Opfer und Täter (auch gesellschaftlich üblich). Psychologen würden Projektion sagen. Du kannst den Text nicht lesen oder nicht verstehen, also war der Schreiberling zu dumm, sich richtig auszudrücken. So trotzst man jeder besseren Einsicht, jeder Entwicklung, jedem Lernen. Während die wahrhaft Gebildeten bescheiden werden mit der Erkenntnis, dass sie nichts wissen, stellen sich Dumme lauthals als die besonders Gescheiterten dar und erwarten, zum Maß der Dinge zu werden. Aber auch das ist Teil unserer gesellschaftlichen Kultur, inzwischen auch der politischen Kultur, in der Simplifizierer und Parolenschreier, stammtischelnde und brandstiftende Vakuumgehirne immer lauter werden. Du stehst nicht alleine und darfst eine Mehrheit auf Deiner Seite sehen. Aber nicht mich.

Jetzt habe ich wohl die meisten LeserInnen ausgeschlossen, verärgert oder düpiert - jetzt bist nur noch Du übrig, DU als einzige Person. Es wird also auf Dich ankommen, was aus diesen Gedanken hier wird, auf Dich und sonst niemanden. Ich vertraue Dir nicht nur ein paar Gedanken an, sondern lege sie in Deine Hände, übertrage Dir, dort etwas daraus zu machen, wo es mir nicht gelingen wollte.

Das ist die Verantwortung, von der ich hier reden möchte.

Ich bin nun über 60 Jahre alt und das Ende meines Berufslebens taucht am Horizont auf. Mediziner wollen uns glauben machen, die Blessuren der Lebens oder Vorerkrankungen oder das Rauchen oder zu wenig Sport oder der Stress oder ... schwächen uns mit den Jahren, ich habe eher den Eindruck, es ist die Verantwortung, der man sich stellt, die man übernimmt, die drückt und belastet, und die ständig fragen lässt, wie man ihr besser gerecht werde und ob man nicht dieses oder jenes noch anpacken müsste, sie ist der Berg, den eine Person vor sich herschiebt, den sie nie erklimmen wird, weil er mit jedem Schritt weiter wächst (und wenn Dir an dieser Stelle Syphilis einfällt, die Du mit Sysiphos verwechselst, dann Gnade uns Gott

...). Und unsere Sprache ist ja voll von Metaphern, die Belastendes mit dem Körperlichen verbinden, wenn mir „etwas an die Nieren geht“ oder „auf den Magen schlägt“, mir etwas „zu Herzen geht“ oder „mir die Luft nimmt“ („I can't breathe!“), die Last „auf die Schultern drückt“ oder mir „das Kreuz bricht“ oder mir einfach „eine Laus über die Leber gelaufen“ ist.

Vielleicht ist Verantwortung in diesem Sinne eine Form von Krankheit, alles andere nur Symptome, und zeichnet damit ein skurriles Bild angesichts der Tatsache, dass die höchsten Politiker meist besonders alt sind.

„Höre ich da kritische Töne gegen mancherlei Politiker?“ Gut erkannt. Dieser Text ist nicht ganz ironiefrei, von unverschämte spitzen Formulierungen bis zu verdeckten Äußerungen, deren gesamter Gehalt sich erst im Nachdenken erschließt. Sören Kierkegaard geht so weit, dass die Ironie gar nicht als solche erkannt werden will, wenn sie das verkehrte Wesen als Realität ausgibt, so lange, bis selbst der Dümme den Fehler entdeckt und den Ironiker mit glucksendem Lachen belehrt, wie es sich tatsächlich verhalte – eben genau anders, als der Ironiker gerade darstellte. Und der Ironiker? Er akzeptiert, von einem Dummen als der Dümme angesehen zu werden und schmunzelt innerlich, weil durch ihn dieser Dumme und mit ihm die Welt ein bisschen gescheitert wurde.

Der Ironiker ist also einer, der aus Verantwortung für die Welt kleine Anstöße gibt ohne die Ehrenkäsigkeit, dafür gelobt werden zu wollen. Wer verantwortlich lebt, muss wegen seiner Verantwortungsübernahme nicht im Mittelpunkt stehen, muss nicht einmal erkannt werden als der, der verantwortlich war. Dass sich heute jeder, der irgendetwas gemacht hat, gleich öffentlich auf einen Sockel stellt und Applaus wünscht, ist eine andere Sache: Das ist vielleicht der, der für sein Selfie „Ich habe Spaghetti gekocht“ den Jubel seiner Follower erwartet oder der als Kommentator Nr. 2.546.551 auf den letzten Tweet eines Fake-Präsidenten zur Kenntnis genommen sein will. Wer für sein Tun eine Öffentlichkeit herstellt, hat dafür einen Antrieb, der zunächst nicht aus der Verantwortung kommt, die er auch anders leben könnte.

Damit wird eine Unterscheidung deutlich:

Da gibt es eine Verantwortung, in die wird man hineingestellt – da gibt es kein langes Überlegen, ob man sie haben möchte: Ein freundliches „Nein, danke, heute nicht!“ wird bereits zu einer verantwortungslosen Entscheidung. Das ist, als fände man in kalter Regennacht ein erbärmlich maunzendes Katzenjunges im Garten: Tu etwas mit diesem kleinen Geschöpf, damit es die Nacht übersteht – Du bist in diese Situation hineingestellt, vom Schicksal auserkoren, Dein Tun hat keinen Aufschub! Alles, was Du für die kleine Katze falsch machst, ist richtiger als sie liegenlassen! Pack sie an, die Verantwortung, in die Du gestellt bist – Du gefällt mir!

Da gibt es Verantwortung, in die man hineinwächst – man erkennt im Rückblick, was dazu geführt hat, und bejaht die Schritte, auch wenn sie zuweilen auf den Schultern lasten. Und es gibt hier wiederum zwei Möglichkeiten: Zum einen hat sich vielleicht Dein biografischer Weg so entwickelt, dass Dir Verantwortung zugekommen ist. Sie hat Dich gefordert und Du bist an der Herausforderung gewachsen. Zum anderen gibt

es Menschen, die Verantwortung anstreben und sie stellen es als schwere Bürde dar (was subjektiv so sein mag), doch viel zu oft scheint mir, dass sie „Verantwortung“ und „Macht“ verwechseln: Es ist heute ein „No-Go“ zu sagen, man wolle Macht; da klingt es doch viel fluffiger, von Verantwortung zu sprechen, der man sich stelle und die man tragen wolle. Genau die sind es, die mir suspekt sind.

Ich behaupte damit also allen Ernstes: Verantwortung entfaltet sich auch im ganz Kleinen, im verantwortlichen Handeln gegenüber einer Katze. Ein Verantwortlicher ist also zuweilen auch einer, der sich still und unerkannt (also erst recht ungelobt, ungeehrt, unbeklatscht, ...) davonschleicht wie ein Dieb nach der Tat.

Es kann also sein, dass eine alleinerziehende Mutter, die Beruf, Haushalt und ihre Kinder „unter einen Hut“ bringt, verantwortlicher durchs Leben geht und mehr Verantwortung wahrnimmt, als ein Minister, der darüber glucksend feixt, seine Mitarbeiter hätten ihm wohl zum 69. ein Geburtstagsgeschenk machen wollen, indem 69 Personen ohne Aussicht auf Duldung abgeschoben wurden (Seehofer, Juni 18). Hat er angesichts der hervorstechenden Zahl geprüft, ob seine Vermutung zutreffen könnte? Nein. Vielleicht hätte sich ja herausgestellt, wie rassistisch oder gar braun das Ministerium ist, dem er fröhlich vorsteht. Verantwortungslos. Und natürlich angesichts der Einzelschicksale hinter der Zahl unmoralisch, unmenschlich und geschmacklos.

Es ist derselbe Minister, dessen Delegationen tagelang mit jenen von Österreich, Griechenland und Spanien verhandelten, wie mit Asylsuchenden und Flüchtlingen an der Grenze verfahren werden solle: Sobald sie auf deutschem Boden waren, nahmen sie die Österreicher nicht zurück und Deutschland wollte sie keinesfalls behalten. Also musste die Rückverbringung ins europäische Ankunftsland bilateral verhandelt werden (wohlgemerkt: mit Gültigkeit NUR für die deutsch-österreichische Grenze). Um welche Flüchtlingsmassen handelt es sich denn? 150 pro Monat (Statistische Bundesamt, 2018) insgesamt, aus Spanien kommend sogar glatt Null. Was der Verwaltungsapparat in vier Nationalstaaten alleine zum Zwecke der Verhandlungen über diese Frage an Kosten produziert hat, hätte auf lange Sicht gereicht, um diese Menschen auf Hartz-IV-Level durchzufüttern. Fake-Erfolg, medienwirksam verkauft.

Dies sind Beispiele für Verantwortungslosigkeit Verantwortlicher und zugleich Beispiele für die Methoden, derer sich Verantwortungslosigkeit bedient, um als Verantwortung dazustehen:

1. Zahlen suggerieren Objektivität. Zahlen vermitteln den Eindruck des faktisch Objektiven und stehen damit unzweifelhaft als Grundlage jeder schlüssigen Entscheidung. Wer von Millionen Flüchtlingen redet, sieht in die Gesichter entsetzter Bürger: „Das kann man doch nicht zulassen!“ Und er wird viel Applaus für Gegenmaßnahmen ernten, solange er nicht einräumt, dass die Zahlen längst weit abgesunken sind.

Nur stehen hinter den Zahlen Menschen und deren Einzelschicksal. Und es gibt in fast allen Bereichen, in denen Einzelschicksale in Zahlen zusammengefasst werden, solche, für die die Auswirkungen des „Über-einen-Kamm-Geschoren-Werdens“ so fatal sind, dass es jeden fröstelt: Von den 69 Abgeschobenen hat sich einer umgebracht, einer

musste zurückgeholt werden wegen eines Formfehlers (sein Verfahren war noch gar nicht abgeschlossen), andere sind wieder auf der Flucht, weil sie mit Gefangenschaft und Folter bedroht werden. Und abgeschoben darf ja nur werden in sogenannte sichere Herkunftsländer und was sicher ist, bestimmen Politiker in Deutschland. Ich persönlich akzeptiere als sichere Länder nur solche, in denen dieselben Politiker auch ihren Urlaub verbringen - und es sind wenige.

Jede verantwortungsbewusste, alleinerziehende Mutter löst täglich dieses Problem: Wenn von zwei Kindern eines Hunger hat, lösen Zahlen nichts. Die Feststellung, dass zwei Drittel der Familie keinen Hunger haben, ist eben keine Lösung und tröstlich ist auch nicht die wahrheitsgemäße Zusicherung: "Viele Kinder in dieser Welt haben Hunger - du schaffst das auch."

2. Fakten werden falsch kombiniert. In der kleinen Ortschaft Weissenhorn stieg die Geburtenrate in den Jahren 2015 und 2016 nach langen Jahren des Absinkens wieder an; in den gleichen Jahren nisteten seit langem wieder Störche im Ort: ein klarer, statistischer Beleg dafür, wer die Kinder bringt! Und schon in den 1970-er Jahren entwickelte sich die Länge der deutschen Miniröcke reziprok zur Milchproduktion der dänischen Landwirtschaft. Natürlich sind diese Beispiele absurd, sogar so absurd, dass man die verquere Unlogik sofort erkennt. Die realen Beispiele sind nicht so leicht zu durchschauen:

"Asylanten nehmen uns die Arbeit weg!" Um diese Sorge ernst zu nehmen, auferlegten ihnen christliche Politiker ein 12-monatiges Arbeitsverbot. Sie dürfen nur herumsitzen und müssen sich auf Staatskosten durchfüttern lassen.

"Asylanten sind arbeitsscheue Schmarotzer!" Ja, die sitzen nur herum und werden durchgefüttert. Sieht ja Jeder!

"Die kommen nur, um sich durchfüttern zu lassen - lasst solche gar nicht nach Europa rein!" Sollen die arbeitsscheuen Schmarotzer doch im Mittelmeer ersaufen – sie kennen ja das Risiko!

"Schließlich müssen wir unsere abendländischen, christlichen Werte verteidigen!" Ach - sind die nicht grad schon im Mittelmeer ertrunken?

3. Wo konkrete Zahlen ein zu klägliches Bild abgäben, werden Massen oder eine zu vernachlässigende Minderzahl suggeriert. In der aktuellen Situation sind es im Bezug auf Flüchtlinge immer Massen, die Europa überrennen - mordend und brandschatzend wie einst die Horden des Dschingis Khan - während die Zahlen anderes sagen. Spricht man von rechten bis braunen Polizisten, ist es aus Sicht der Verantwortlichen eine zu vernachlässigende Minderzahl. Dieselben verweisen jedoch darauf, dass die Landespolizei - sinnvollerweise - immer auch ein Spiegel der Gesellschaft sei, was verständlich macht, warum in diesen Ländern bei Protesten demokratische Journalisten an der Arbeit gehindert werden, während in der Menge im Hintergrund die (gefilmten) Hitlergrüsse ungeahndet bleiben (Chemnitz, 2018). Eine Polizei als Spiegel der Gesellschaft ist eben

zwangsläufig auch braun, so braun, dass immer mehr faschistische Netzwerke in Polizeibehörden enttarnt werden (2018-2020) und ein halbbrauner AfDler (Polizei-Kommissar!) nur knapp nicht Oberbürgermeister wird (Görlitz, 2019).

Mehr als über die Fakten, sagt dies jeweils über den, der es sagt, und wie er „Verantwortung“ wahrnimmt. (Und diese Formulierung ist sehr, sehr vieldeutig ...)

4. Wo all diese Methoden noch nicht zum Erfolg führen, bringt die Veränderung des Wertesystems weiter: "Was für mich gilt, gilt für dich noch lange nicht." Ein Herr Massen, Präsident des Verfassungsschutzes und als solcher nicht skandalfrei, kommentierte 2018 ein Internetvideo, das eine Hetzjagd auf Migranten zeigte, mit dem Hinweis, dies sei nach seinen Erkenntnissen ungewiss und die Quelle ungesichert. Damit war das Video diskreditiert. Allerdings konnte er für seine Behauptung keine Belege vorweisen (zu denen der Verfassungsschutzpräsident ja wohl Zugang hätte, sofern es sie gäbe – ein Muster öffentlicher Kommunikation bei Faschisten, Populisten, Trumpisten), während die Glaubwürdigkeit des Videos durch immer mehr Zeugen bestätigt wurde: In diesem Fall wurde die Methode entlarvt und er in seinem Amt untragbar.

Dass diese Methode eingebunden war in eine politische Strategie - vermutlich um die Bundeskanzlerin zu schwächen (politisches Ziel des Heimatministers Seehofer und Ausdruck seiner Art, Verantwortung im Amt wahrzunehmen) - lässt sich erahnen, da Maassen nach seinem Rausschmiss von seinem Freund Seehofer in dessen Bundesinnenministerium als Staatssekretär befördert wurde. (Seehofer hielt sich zu der Zeit – 2018 - von allen Bundesministern die meisten Staatssekretäre.)

In einem Kommentar wurde karikiert: "Wenn Herr Maassen im Verfassungsschutz Fehler macht, wird er zum Staatssekretär befördert. Nach dieser Logik wird er, wenn er noch weiterhin Fehler macht, bald Innenminister, irgendwann vielleicht Bundeskanzler." Während die einfachen Bürger bei Fehlern in der Arbeit entlassen werden und beim Jobcenter in der Schlange stehen, dürfen hochdotierte Beamte Fehler machen und werden befördert.

Zugegeben: Die Entscheidung wurde auf höchster Ebene revidiert und er wurde auf gleicher Gehaltsstufe "querversetzt", später dann wegen weiterer Entgleisungen gefeuert. Trotzdem: Er musste zunächst nicht im Jobcenter in der Schlange stehen dank einer funktionierenden Seilschaft. Seilschaften sind wichtiger als Einsicht in eigenes Fehlverhalten bzw. das Vermeiden von Fehlern. Seilschaften sind wichtiger als Verantwortung, denn sie retten dich, wenn andere Methoden mal nicht funktionieren.

Gerade aber dieser Fall hat - in Interviews und in Befragungen - gezeigt: Wenn die Verantwortlichen so handeln, verlieren sie Vertrauen, denn tatsächlich sind sie verantwortlich für die Misere. Mehr noch: Nicht nur sie persönlich verlieren Vertrauen, sondern sie verspielen das Vertrauen der Menschen in die Personen, denen sie bei der letzten Wahl ihre Stimme und damit ihr Vertrauen schenken. Das ist letztlich das Fatale: Vertrauen in unsere Gesellschaft,

in die Politik, in unsere Werte ging verloren; das Vertrauen, dass unser Zusammenleben sinnvoll geordnet ist und auch funktioniert (bei allen Pannen und strukturellen Missständen); das Vertrauen, dass unsere Werte eine Basis bilden, von der aus auch meine Interessen geachtet werden und sich eben nicht egozentrische Unverantwortliche durchsetzen.

Wo dieses Vertrauen verloren geht, interessieren sich Menschen nicht mehr für komplexe Zusammenhänge, die sie ohnehin aus dem Munde von Politikern selten verstehen, sie vertrauen eher auf die Brandstifter von links und rechts, die mit einfachen Parolen für einfache Lösungen stehen - und die dann auch einfach handeln, wenn man sie lässt: "Die tun, was sie gesagt haben!" Oder sie vertrauen in mystisch-mysteriöse Tropfen der Wahrheit, aus denen jeder seine eigene Deutung zu einem Pfad ins Licht entwickeln kann – und folgen Figuren, die in ihrer Elite Party machen, wenn sie andere ins Unglück mit einer anti-elitären Sekten-Ideologie stürzen: „Wir sind die wahren Illuminati und alle anderen werden nur verdummt.“ (Trump-Party im Bunker, 06.01.2021) Überall sprießen dann die Rambos aus dem Boden, die in der Regierung nach diesem Schema "aufräumen" und die gehorsamen Massen auf die Strassen schicken: Türkei, Amerika, Venezuela, Ungarn, Polen, Brasilien, Italien, Österreich, ... - wer anderes behauptet als sie selbst, lanciert Fake-News oder ist Unterstützer des Terrorismus, handelt auf jeden Fall gegen die Interessen des eigenen Volkes. Volksschmarotzer! „Menschlicher Müll“! (Trump über BLM)

Meine persönliche Sorge ist, einer von diesen könnte sich eines Tages nicht mehr von der Macht – pardon: Verantwortung - trennen nach dem Motto: "ICH bin das Volk!" Solange ein Teil des Volkes ihm zujubelt, wird das klappen. Bis dann der größere Teil des Volkes entgegnet "WIR sind das Volk!", kann es lange dauern und niemand hat die Garantie, dass es unblutig endet. Das ist das Problem mit den Gutmenschen: Sie brauchen lange fürs Aufstehen!

Umso wichtiger ist es, Verantwortung eine neue und größere Bedeutung zukommen zu lassen: Nicht nur seitens der Politiker - sie sind ohnehin nur Abbild der Gesellschaft, nicht Vorbild - , sondern beginnend bei jedem Einzelnen. Wenn Du einfache Lösungen in einer komplexen Welt umsetzen willst, ist das verantwortungslos. Wenn Du zulässt, dass der neben Dir Lügen oder Unsinn herumproletet, ist das verantwortungslos. Wenn Du zuschaust oder gar applaudierst, wenn Rechte abgebaut oder vorenthalten werden, ist das verantwortungslos. Wenn es Dir egal ist, wenn unsere Werte und unser Bild vom Menschen demontiert werden, ist das verantwortungslos.

An diesem Punkt war ich schon einmal: Es kommt auf Dich an. Nur auf Dich.

Viel zu oft habe ich daraufhin schon gehört: "Was soll denn ich als einzelner, kleiner Mensch tun können?" DU kannst ein Vorbild sein, wenn DU vorbildlich DEINE Verantwortung wahrnimmst. Die "Großen" unserer Gesellschaft sind längst keine Vorbilder mehr – also bitte: beklage nicht, vor was Du Dich selber drückst! Aber Du hast Recht: Du wirst kaum Vorbilder finden.

Wenn ich mir die Politiker anschau, sehe ich dies deutlich: Seit sie ihren Beratern und Marketingexperten vertrauen (!) statt ihrem eigenen Gefühl für Anstand, Respekt und

gute Arbeit, orientieren sie sich an dem, was die meisten Stimmen bei der nächsten Wahl verspricht - sie orientieren sich an den Umfragen und daran, wer in den Strassen am lautesten schreit. Damit aber sind sie nicht mehr Vorbilder der Gesellschaft, sondern deren Abklatsch und deren Nachschwätzer, nicht Vordenker. Und: Sie werden - unabhängig von der Partei - immer ähnlicher und austauschbarer. Sie lassen sich von der Mehrheit, deren Stimme sie wollen, zeigen, was zu tun ist, sie geben die persönliche Verantwortung ab und schieben danach, es möglichst vielen WählerInnen Recht zu machen, sie sind ihre Verantwortung los, letztlich eben verantwortungslos. Und sie vergessen die Vorbilder aus der eigenen Zunft: Winston Churchill gewann seine Wahlen, indem er dem Volk „blood, sweat and tears“ versprach, Ludwig Erhard legte den Grundstein des deutschen Wirtschaftswunders, indem er die Leute auf „harte Arbeit“ einschwor.

Oder: Wenn ich in die (grosse) Wirtschaft schaue, sehe ich dort Bosse, die sich teilweise nicht einmal mehr den eigenen Mitarbeitenden gegenüber verantwortlich fühlen, auch wenn sie von diesen regelmäßig Loyalität und Commitment einfordern. Sie streben hektisch danach, dass noch bessere Zahlen im nächsten Quartalsbericht stehen, denn nur dann scheint der Wert des Unternehmens zu steigen (und damit ihr Bonus). Bei dieser Fokussierung gingen dann schon oft Warnzeichen und Frühindikatoren für Probleme unter (weshalb ich von scheinbarer Wertsteigerung sprach, denn offensichtlich ist kurzatmigen Quartalsberichten nicht zu trauen). Aber solange die Öffentlichkeit und vor allem die Aktionäre die Gute-Zahlen-Litanei freudig aufnehmen, ist alles gut: der Ruf, das Unternehmen und der Bonus. Daran orientieren sich viele Wirtschaftsbosse und geben damit ihre Verantwortung ebenfalls ab (bis hin dazu, dass einzelne ihren Urlaubssegeltörn antreten, während die Ölfelder der Firma explodieren (Deepwater Horizon, 2010); dass andere etwas mehr Anstand haben, zeigte sich, als nach dem Segeltörn das Chefbüro leergeräumt war).

Zuletzt - jährlich nachzulesen im Schwarzbuch des Bundes der Steuerzahler - gibt es eine Verantwortungslosigkeit der Entscheider, die für Entscheidungen nicht wirklich geradestehen müssen. Dazu gehören jährlich Hunderte von Geldverschwendungen, wenn z. B. Brücken gebaut werden an Stellen, wo man keine Brücken braucht und sie - ausser den Entscheidern - niemand will. Solche Entscheidungen kommen meist gesetz- und ordnungskonform zustande und werden in gewählten Gremien demokratisch getroffen. Aber ich bin sicher: Müssten alle, die mitentscheiden, mit ihrem privaten Häuschen für teure Fehlentscheidungen haften, fielen die meisten dieser Entscheidungen anders aus, eben verantwortungsbewusster und -voller. Ich verknüpfe es mir, an dieser Stelle mit dem 10x10-Flughafen von Berlin zu argumentieren (10x so teuer wie geplant, 10 Jahre später als geplant), aber ich weise darauf hin, dass jeder Unternehmer (vom kleinen türkischen Laden an der Ecke bis zum mittelständischen Familienbetrieb) genau in dieser Weise für seine Entscheidungen haften muss. Genau dies erwarte ich auch von öffentlichen Entscheidern, die aber genau diese Verantwortung los sein wollen, eben verantwortungslos sein wollen.

Wenn man - am Beispiel der Politik - in dieser falsch verstandenen Weise dem Volk aufs Maul schaut, lassen sich noch eine Zeitlang Wahlen gewinnen, dann aber kommen die zum Zuge, die umso besser die Dummen und die Proleten an- und nach-sprechen: Dann setzen sich die Parolen von der Straße und den Stammtischen durch und werden zu Politik, dann setzen sich die Rambos (die Unverschämten, die Lauten, die Menschenverächter, die hetzjagenden Schlägertrupps, ...) durch und bis sich dann endlich Viele zurückerinnern, dass es doch solche Zeiten gerade in Deutschland schon einmal gegeben habe, darf man der Erinnerung wieder entgegenreten und sie Geschichtsfälschung, Holocaust-Lüge, etc nennen. Diese Einflussnahme auf Sprache und Geschichte, letztlich das Denkvermögen der Menschen, beschrieb George Orwell bereits 1946 in seinem SF-Roman "1984" als Neusprech. Ich sage Dir: Das ist Entenquak! Um zu verstehen, dass ich Dich damit entweder lobe oder Dich beschimpfe, musst Du "1984" mindestens bis zur Definition von Entenquak lesen.

Wenn ich dies so schreibe, muss ich mich erklären, das heißt, ich muss "Farbe bekennen", wo ich selbst stehe, denn gerade meine aktuellen, politischen Äußerungen lassen sich nur einordnen, wenn ich darstelle, aus welchem Blickwinkel ich auf das Geschilderte schaue, wenn ich wie in einem Koordinatensystem meinen Standpunkt als Punkt A definiere und einen Punkt B benenne, den ich betrachte. Die Linie, die nun gezogen werden kann, ist der Blickwinkel. Ich kann dem, was ich betrachte, nahe stehen oder fern, ich kann links oder rechts davon stehen und wäre es ein Koordinatenraum mit einer dritten Achse - also der Raum der möglichen Einstellungen zu einem Geschehen -, wäre die Überlegung noch realistischer.

Dazu muss ich von Werten sprechen, die mir persönlich wichtig sind und in unserer Gesellschaft eine gewisse Gültigkeit haben. Wenn wir uns dann auf die drei wichtigsten Werte (und deren Gegenteil) einigen, hätten wir schon die drei Achsen für unseren Koordinatenraum. Dazu muss ich von Erfahrungen sprechen, die auf dem Hintergrund meiner Werte mein Denken und Handeln begleitet haben. Und meine Erwartung ist, dass diese Vorgehensweise als allgemeingültig verstanden werden kann im Sinne eines Kant'schen Imperativs oder - mehr noch - im Sinne des ethischen Imperativs nach Heinz von Foerster. Wenn Du einen von beiden kennst, ist das eine gute Bildung; wenn Du keinen von beiden kennst, musst Du an Deiner Bildung arbeiten; wenn Du jetzt noch nicht einmal googelst vor dem Weiterlesen, kann ich auf Dich verzichten.

Nun könnte ich Dir viel berichten: Dass ich aus Überzeugung auf der Basis christlicher Werte stehe, dass ich mehr auf ein ethisches Empfinden und Verantwortungsbewusstsein hoffe als auf die Durchsetzungskraft von immer mehr Gesetzen und Vorschriften, dass mir der Schutz der Schwachen, besser noch Chancengleichheit, wichtig ist und ich deshalb politisch eher "links" stehe, dass mich der nazibraune Bodensatz unserer Gesellschaft schon ärgerte als in den 1980-er Jahren seine Existenz noch allseitig abgestritten wurde, ... - und ich könnte Geschichten aus meinem Leben erzählen, die mit Erfahrungen belegen, was sonst nur Ideologie bliebe.

Doch, im Bezug auf ein Thema will ich über meinen Glauben und über Werte, die mir wichtig sind, reden – ich belasse es nicht beim Konjunktiv, denn es ist mir in den letzten Jahren bedeutsam geworden, was im Jeremia Kap. 7 steht: „*Denn nur wenn*



*ihre Wege und ihre Taten wirklich gut macht, wenn ihr wirklich Recht übt untereinander, den Fremden, die Waise und die Witwe nicht unterdrückt, kein unschuldiges Blut an diesem Ort vergießt und nicht anderen Göttern nachlauft zu eurem Unheil, dann will ich euch an diesem Ort, in dem Land, das ich euren Vätern gegeben habe, wohnen lassen von Ewigkeit zu Ewigkeit.“* Die Prophezeiung, die Jeremia dem Volk Israel mitteilte, wenige Jahre, bevor es von Babylon ausgelöscht wurde. In diesen Versen, die ein klares „Wenn-Dann“ formulieren, verstehe ich immer mehr eine tiefe Wahrheit, die nicht nur jenem Volk Israel in grauer Vorzeit galt. Wo man schon untereinander – also auf Augenhöhe – Unrecht übt, da geht es den Schwachen in der Gesellschaft besonders schlecht. Dazu gehören auch die Fremden, die Gastfreundschaft erhoffen und erwarten dürfen, wie – so die Aussage der Bibel an anderer Stelle – das Volk immer Gast im Land des Herrn ist, denn dieses Land (und die Erde insgesamt) wird niemals Eigentum von Menschen und erinnert immer daran, wem es wirklich gehört: Wir sind alle Gast in einem zur Nutzung geschenkten Land.

Dass wir das vergessen, wird erkennbar daran, wie wir mit unseren Gästen umgehen, die bei uns Schutz suchen. Und da gilt das Wort Gottes: Nur wenn ihr mit euren Gästen fair umgeht, lasse ich euch Gäste in meinem Land sein. Im Umkehrschluss: Wenn wir Fremde unfair behandeln, ist Schluss mit lustig – aber radikal: „Ich habe bei mir selbst geschworen, spricht der Herr, dass dieses Haus zum Trümmerhaufen werden soll.“ (Jer 22,5)

Und dazu muss er selber gar nicht viel tun, denn es ist dem Menschen in die Wiege gelegt: Je mehr die Ungerechtigkeit in einer Gesellschaft anwächst, umso mehr steigt Unmut, Aggression, sozialer Unfriede. Das sehe ich als aktuellen Trend. Je stärker wir uns einigeln und die Grenzen verbarrikadieren, statt Fremde als Gäste hereinzubitten, umso mehr wächst an den Grenzen und dahinter ein Aggressionspotential, das uns auslöschen kann. Auch das sehe ich als aktuellen Trend. Ich habe keine Angst vor Gästen, die als Fremde kommen und zu Freunden werden – und die paar Gäste, die sich nicht benehmen können, kann man hinaus-bitten oder –werfen. Angst macht mir eher die wachsende Aggression, die von innen wie von außen auch über Leichen geht.

Sage ich dies nun als Christ oder als einer, der das gesellschaftliche Geschehen analysiert? Eigentlich läuft es auf dasselbe hinaus.

Aber keine Sorge: ich werde nun nicht meine Ethik, mein Handeln, meinen Glauben und gar meine Biografie darlegen!

Lass uns lieber auf einer Meta-Ebene das Ergebnis betrachten. Würde ich es tun, könntest Du verstehen, warum ich für manche Meinungen und Einstellungen stehe, auch wenn es nicht Deine sind. Vielleicht wären Dir manche davon sogar ein weiteres Nachdenken wert. Und andersherum ebenso. Bedingung dafür: Wir beide erleben uns gegenseitig als offen und ehrlich. So ist das in einem Gespräch. Aber in einer Ein-Weg-Kommunikation kommt es darauf an, glaubwürdig und überzeugend zu sein - das ist nicht dasselbe. Auch wenn Du dies hier liest, ist es eine Ein-Weg-Kommunikation. Nur: Du musst mir gar nicht vertrauen, denn ich will nichts von Dir - ich will nicht gewählt werden, will Dir nichts verkaufen, keine Anhänger gewinnen, ... : Ich will nur, dass Du kritisch mitdenkst, und im Mitdenken Deine eigene Position beziehst. Das ist der Unterschied zwischen einer einseitig zieloptimierten und einer ergebnisoffenen Ein-Weg-Kommunikation.

Und so würde ich mir die öffentliche Kommunikation von Politik, Wirtschaft, ... wünschen. Umso mehr die Kommunikation in Teams, Abteilungen, Vereinen, Gruppen, ...: offen, ehrlich, glaubwürdig und als Konsequenz daraus auch kritikWÜRDIG und entwicklungsoffen. Aber dazu müssten Entscheider die offene Diskussion suchen mit den Menschen, die mitdenken wollen. Und das fällt ja schon im Kleinen schwer: Im eigenen Team bei der Arbeit, in der Kirchengemeinde, im Kegelverein, sogar in der Familie ...

Es scheint ein zutiefst menschliches Problem zu sein, umso mehr sollten wir alle ein Leben lang an dieser Fähigkeit arbeiten. Und sie weitergeben. Wo einer ernsthaft damit anfängt, können kleine Zirkel entstehen, wo offene Kommunikation zählt und Vertrauen wächst. Einer muss sich entscheiden: "Ich will das so und ich fordere das nicht einfach von anderen, sondern ich beginne damit. Jetzt. Hier." Er wird damit zum Vorbild für die Menschen, denen er so begegnet. Und die können sich entscheiden, manches von ihrem Vorbild zu übernehmen für ihr persönliches Umfeld, ihren Zirkel von Menschen. Das ist das Prinzip von nachhaltigem Wachstum. Das geht nicht von heute auf morgen, da kann man keine Quartalsberichte erstellen, das wächst zu komplex für platte Parolen, aber wenn es beginnt, kann man es nicht mehr aufhalten.

Deshalb kommt es auf Dich an: Du musst beginnen. Ohne Deine Entscheidung, Verantwortung zu leben, gibt es diesen Beginn nicht. Dann bleibt alles beim Alten.

Dann bleibt eben das erbärmlich maunzende Katzenjunge in kalter Regennacht im Garten liegen. Keine Sorge: Das Maunzen wird leiser. Morgen früh hörst Du es nicht mehr.

Aber es wird Dir ein Leben lang nicht mehr aus dem Kopf gehen.

© 2019 Altheim Alb  
Wolfgang Knapp